

# Chimären

Szenisches Vexierspiel frei nach  
H.G. Wells' „Insel des Dr. Moreau“

© Zeha Schröder / F+G

*Der Patient (Mr. Prendick)*  
*Der Nervenarzt (Dr. Kyzer)*

*Ort und Zeit: Das Menschenaffenhaus eines Zoos. Heute.*

*I have confided my case to a strangely able man, a man who had known Moreau, and seemed half to credit my story; a mental specialist, — and he has helped me mightily, though I do not expect that the terror of that island will ever altogether leave me. (H.G.Wells, „The Island of Dr. Moreau“)*

*Der Patient und sein Arzt steigen ohne Eile vom Aussichtsturm herunter. Anscheinend hat der Patient gerade eine Spritze o.ä. verabreicht bekommen...*

*Prendick.* Was ist das gewesen?

*Kyzer.* Was ich dir gegeben habe?

*Prendick.* Ja.

*Kyzer.* Nichts Besonderes. Pflanzliche Wirkstoffe: Saponaria, Valeriana, Hypericum perforatum...

*Prendick.* Beruhigungsmittel?

*Kyzer.* Du hast dein Studium noch nicht ganz vergessen.

*Prendick.* Aber weshalb? Hältst du mich für - nervenkrank?

*Kyzer.* Für übergeschnappt, wolltest du sagen? Nein. Aber du musst zur Ruhe kommen.

*Prendick.* Nicht für verrückt?

*Kyzer.* Für traumatisiert, das ja. Kein Wunder.

*Prendick.* Wie?

*Kyzer.* Nach diesen Geschichten.

*Prendick.* Du hast es gelesen?

*Kyzer.* Warum sollte ich dich bitten, diese sechs Tage zu rekonstruieren, wenn ich es anschließend nicht lese?

*Prendick.* Und du glaubst mir?

*Kyzer.* (Zögert.) Credo sis credens.

*Prendick.* Was?

*Kyzer.* Ich glaube, dass du daran glaubst.

*Prendick.* Also doch verrückt.

*Kyzer.* Nein, nein, nein. Stell dir ein schweres Trauma wie einen dichten Nebel vor. Du siehst Schemen und Schatten im Gegenlicht. Manche sehen wie Monster aus, wie Chimären. Das heißt nicht, dass du den Verstand verloren hast. Aber auch nicht, dass es sie gibt. Wir müssen warten, dass der Nebel sich verzieht.

*Prendick.* Und deshalb bin ich hier? Bei den Affen?

*Kyzer.* Ich kenne Adler gut. Ein alter Studienfreund meiner Frau. Ich habe ihm gesagt, dass du eine Art Zivilisationsschock erlitten hast bei deiner Rückkehr. Dass du dich nach den Monaten in der Einsamkeit erst langsam eingewöhnen musst...

*Prendick.* Und er hat dich ausgelacht.

*Kyzer.* Nicht ausgelacht. Gelacht, ja. Er meinte, das sei ein Auswilderungsprojekt - bloß umgekehrt.

*Prendick.* Sehr komisch.

*Kyzer.* Was willst du? Hier hast du deine Ruhe.

*Prendick.* Bis der Nebel sich verzieht.

*Kyzer.* Ja.

*Prendick.* Und wenn das Affenhaus wieder für Besucher öffnet?

*Kyzer.* Das dauert ein paar Wochen. Bis dahin dürfte das Schlimmste überstanden sein.

*Prendick.* So, meinst du? Und wieso?

*Kyzer.* Erfahrung.

*Prendick.* Frühere Fälle.

*Kyzer.* Du sagst es.

*Prendick.* Nur - - (Er zögert.)

*Kyzer.* Was?

*Prendick.* Wenn es kein Trauma zu überstehen gibt? Keinen „Nebel“.

*Kyzer.* Du meinst, wenn alles --

*Prendick.* -- so passiert ist, ja.

*Kyzer.* Wenn du wirklich mehrere Tage auf der Insel eines größenwahnsinnigen Chirurgen verbracht hättest, der Tiere zu halb menschlichen Mischwesen umfunktioniert?

*Prendick.* Du drückst dich überaus feinfühlig aus, wirklich.

*Kyzer.* Entschuldige bitte. Aber das ist nicht möglich.

*Prendick.* Warum nicht?

*Kyzer.* Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit der Geschichte... zu viele Ungereimtheiten. Zu viele Widersprüche.

*Prendick.* Ungereimtheiten.

*Kyzer.* Tut mir leid. Ich dürfte gar nicht so offen mit dir reden. Mit einem Patienten. Ich vergesse das und spreche stattdessen mit dem guten Freund...

*Prendick.* Schon gut, ich wollte gar nicht protestieren. Ehrlich gesagt, mir wäre es selber am liebsten, wenn es ungereimtes Zeug wäre. Das würde mich beruhigen.

*Kyzer.* Verstehe. - Wie wäre es, wenn wir es gemeinsam durchgingen?

**Prendick.** Und du beweist mir meine Phantasterei?

**Kyzer.** Ich hätte es anders formuliert. Ich frage nach, wenn etwas für mich keinen Sinn macht.

**Prendick.** Hast du es denn dabei?

**Kyzer.** Es liegt oben, in meiner Tasche. Ich kann es eben holen.

**Prendick.** Wenn du willst.

*Kyzer steigt gemächlich die Treppe wieder hinauf zur Plattform. Prendick bleibt allein am Boden zurück. Er blickt zur Brüstung des Geheges, betrachtet die Orangs.*

**Prendick.** *(Zu den Affen, nachdenklich.)* Und ihr? Affen... Ihr würdet mich auch für vernebelt halten, mindestens - richtig? Was für ein grotesker Gedanke: Mischwesen. Chimären... Zwischen euch und uns liegt ein tiefer Graben. Und der ist nötig, für beide Seiten - hat man mir erklärt. Wenn ich über die Brüstung falle, in euer Revier, werde ich es mit ziemlicher Sicherheit nicht überleben. Und wenn einer von euch ausbricht? Wahrscheinlich wird man ihn erschießen müssen. Egal, wie friedlich ihr wirkt. Der Frieden hält nur, so lange beide auf ihrer Seite des Grabens bleiben.

**Kyzer.** *(Von oben, als Moreau.)* Sie denken zu engstirnig, Prendick. Die Natur kennt keine Gräben - nur Übergänge. Die Evolution formt Amphibien zu Giraffen und Echsen zu Vögeln. Ärzte lassen Menschenohren auf Mäusen wachsen - warum nicht Kehlköpfe und Stimmbänder an Hunden? Oder Affen, meinerwegen... *(Er macht sich wieder auf den Weg nach unten.)*

**Prendick.** *(Steht wie gelähmt. Nachdem er sich gefasst hat:)* Was -- was hast du da gerade gesagt?

**Kyzer.** *(Auf halber Treppe:)* Ich? Ich habe nichts gesagt. - Was ist los mit dir?

**Prendick.** Ich -- ach, schon gut. Hast du es?

**Kyzer.** Hier. *(Er kommt ganz herunter, einen Stapel Papier in der Hand.)*

**Prendick.** *(Betrachtet seine Aufzeichnungen.)* Jede Menge Notizen und Randbemerkungen... lauter „Ungereimtheiten“?

**Kyzer.** Zum Teil. Manchmal auch nur persönliches Interesse - oder Hinweise auf mögliche Diagnosen.

**Prendick.** Ach ja?

**Kyzer.** Hier zum Beispiel, gleich zu Anfang. Du schreibst, du bist ungefähr auf 5 Grad Süd und 101 West beim Halsen über Bord gegangen...

**Prendick.** Ja. Ich war mit dem Boot in einen Sturm geraten und --

**Kyzer.** Halsen... korrigier mich, wenn ich mich irre... das ist dieses Wendemanöver, bei dem der Mast umschlägt, richtig?

**Prendick.** Ein Skipper würde dazu nicht „Wende“ oder „Mast“ sagen - aber sonst: ja.

**Kyzer.** Also hat dich der Mast ins Wasser geworfen.

**Prendick.** Genau.

**Kyzer.** Wo hat er dich getroffen?

**Prendick.** *(Stutzt und versteht.)* Du willst sagen, ich war nicht klar im Kopf.

**Kyzer.** Ich will noch gar nichts sagen. Ich sammle Informationen.

**Prendick.** Hab ich einen Arzt um Hilfe gebeten - oder einen Detektiv, der mich überführen will?

**Kyzer.** Ich bitte dich. Ich muss verstehen, was passiert ist. - Also?

**Prendick.** Ja gut. Der Baum hat mich voll am Hinterkopf erwischt, seitlich - hier etwa.

**Kyzer.** Bei stürmischem Wind.

**Prendick.** Stärke acht oder neun vielleicht.

**Kyzer.** Also mit ziemlicher Wucht.

**Prendick.** Ziemlich, ja.

**Kyzer.** Gut. Und dann schreibst du: „Das nächste, woran ich mich erinnern kann, ist der Strand. Die Sonne scheint mir auf den Kopf.“ - Hattest du Kopfschmerzen?

**Prendick.** Natürlich. Rasende.

**Kyzer.** Eine Gehirnerschütterung.

**Prendick.** Kann sein.

**Kyzer.** Und die Insel hattest du vorher nicht gesehn.

**Prendick.** Vorher? Vorher war Nacht. Sturm. Dichter Regen.

**Kyzer.** Also nicht gesehn.

**Prendick.** Nein.

**Kyzer.** Aber sie muss ganz in der Nähe gewesen sein.

**Prendick.** Sonst wäre ich wohl ertrunken. Geschwommen bin ich jedenfalls nicht.

**Kyzer.** Gut so weit. Dann der nächste Absatz: „Ich öffne meine Augen, die von Sand und Salzwasser verklebt sind. Kaum einen Meter vor mir bemerke ich zwei nackte Füße. Sie sind dicht behaart. Ich blicke an den Beinen nach oben und sehe einen hochgewachsenen, drahtigen Mann mit einem sehr groben Gesicht: gelbe spitze Zähne, Nase und Lippen weit vorspringend, wulstige Augenbrauen und zwei stechendgelbliche Pupillen. Als ich ihn anspreche, rennt er mit ungeheuer flinken, fast sprungartigen Bewegungen davon.“ - Hm.

**Prendick.** Was „hm“?

**Kyzer.** Für einen Mann, dessen Augen „von Sand und Salzwasser verklebt sind“, hast du in kürzester Zeit sehr viele Details wahrgenommen.

**Prendick.** (*Widerwillig.*) Kann vielleicht sein, dass ich spätere Eindrücke vorweggenommen habe.

**Kyzer.** Was meinst du mit „spätere Eindrücke“?

**Prendick.** Hinterher in der Anlage hatte ich ja Zeit, den Hundmenschen genauer zu beobachten.

**Kyzer.** Aber es war derselbe?

**Prendick.** Hundertprozentig sicher.

**Kyzer.** Hundertprozentig, verstehe. (*Er macht sich Notizen.*)

**Prendick.** Was schreibst du da?

**Kyzer.** Ein Protokoll. Anders als du misstraue ich meinen Erinnerungen.

**Prendick.** Du findest, ich sollte ihnen auch misstrauen?

**Kyzer.** Ich finde, jeder sollte. Erinnerungen, das sind auch nur so Gestalten im Nebel.

**Prendick.** Du bist verliebt in das Bild.

**Kyzer.** Es ist ganz nützlich. Weiter nichts. - Wie ging es dann weiter?

**Prendick.** Ich denke, du hast es gelesen?

**Kyzer.** Lass dich drauf ein. Wir testen dein Gedächtnis.

**Prendick.** Also gut... Ich lag eine Zeit lang am Strand --

**Kyzer.** Wie lange?

**Prendick.** Fünfzehn, zwanzig Minuten, so in der Art. (*Sieht, dass Kyzer in den Aufzeichnungen liest.*) Richtig?

**Kyzer.** Richtig? Keine Ahnung. Aber übereinstimmend - falls du das meinst.

**Prendick.** Und dann kamen sie zu zweit.

**Kyzer.** Der Hundmensch und der Arzt.

**Prendick.** Ja. Inzwischen war ich wieder einigermaßen bei Bewusstsein. Und der Arzt sprach mich an...

**Kyzer.** „...in ziemlich unfreundlichem Ton: ‚Wer sind Sie und wie kommen Sie hierher?‘ “

**Prendick.** Edward Prendick, 37 Jahre, Skipper auf Pazifiktörn. Ich habe gestern nacht im Sturm mein Boot verloren. Oder besser: mein Boot hat mich verloren.

**Kyzer.** Sind Sie verletzt?

**Prendick.** Nein, ich glaube nicht. Mein Kopf hat ein bisschen was abgekriegt, und ich hab zu viel Salzwasser geschluckt. Aber sonst: alles in Ordnung.

**Kyzer.** Wo ist Ihr Boot?

**Prendick.** Keine Ahnung.

**Kyzer.** Können Sie aufstehen?

**Prendick.** Ja. Ich denke, schon.

**Kyzer.** Dann kommen Sie. - „Und sie nahmen mich zwischen sich und stützten mich, bis wir nach etwa einem Kilometer zu einer Gruppe von Palmblockhäusern kamen, die von einem Palisadenzaun umgeben wurden.“

**Prendick.** Ja. So kam ich da an.

**Kyzer.** (*Macht sich wieder ein paar Notizen. Er scheint Prendick zu vergessen.*)

**Prendick.** (*Nach einer Weile, verunsichert.*) Eh... Entschuldigung... ich dachte, wir --

**Kyzer.** (*Sieht ihn scharf an und unterbricht ihn. Ziemlich unwirsch.*) Erlauben Sie, Mister Prendick - aber Sie werden sich daran zu gewöhnen haben, dass ich hier meiner Arbeit nachgehen muss.

**Prendick.** (*Befremdet.*) Aber -- ich verstehe nicht ganz --

**Kyzer.** Sehen Sie, für Sie mag das hier eine Art willkommener Zwangsurlaub sein. Aber ich habe Aufgaben. Wichtige Aufgaben. Tut mir leid, falls ich Ihnen ein bisschen zu geheimnisvoll klinge. Aber ziehen Sie bitte in Betracht, dass Sie ungeladen hier sind. Ich kenne Sie nicht einmal.

**Prendick.** (*Mit unterschwelliger Panik.*) Wie kann -- Wo bin ich hier??

**Kyzer.** Diese Insel hat keinen Namen - soweit ich weiß. Stellen Sie sich meine kleine Niederlassung hier als eine Art Forschungsstation vor. Einen Vorposten der Wissenschaft am Rand der Welt.

**Prendick.** *(Misstrauisch.)* Wie Sie meinen.

**Kyzer.** Sie erwähnten vorhin auf dem Weg, dass Sie selbst etwas von den Naturwissenschaften verstehen?

**Prendick.** *(Die ganze Zeit lauernd, wie auf der Suche nach einem Ausweg.)* Ich habe früher ein paar Semester Biologie studiert.

**Kyzer.** Nur ein paar?

**Prendick.** Eine unerwartete Erbschaft hat mich finanziell unabhängig gemacht. Daraufhin habe ich mein Studium abgebrochen. Aber ich habe immer noch ein Faible dafür: Pflanzenbestimmungen und dergleichen...

**Kyzer.** Immerhin. Das ändert den Sachverhalt. Das hier ist eine Art biologisches Feldlabor. Sie können sich nützlich machen. Ohnedies werden Sie ein paar Wochen warten müssen, ehe das nächste Nachschubschiff kommt.

**Prendick.** *(Kaum noch beherrscht.)* Nachschub? Schon wieder Nachschub?

**Kyzer.** Für meine Experimente.

**Prendick.** *(Plötzlicher Ausbruch.)* Begreifen Sie es denn nicht? Wollen Sie es nicht einsehen: Ihre Experimente sind gescheitert! Was Sie vorhaben, ist hoffnungslos, es ist unethisch, und was das Schlimmste ist, es funktioniert nicht. Das einzige, was Sie zustande bekommen, ist sinnloses Leiden.

**Kyzer.** Prendick! *(Er springt auf und packt ihn fast brutal bei den Schultern.)*

**Prendick.** Sie haben versagt, Moreau! Sie bringen bloß sich und mich in Lebensgefahr!

**Kyzer.** Prendick! Schluss jetzt! Ruhe! *(Er schüttelt ihn heftig.)*

**Prendick.** Nein, Doktor Moreau! Hören Sie: --

**Kyzer.** Prendick, beruhige dich! Komm zu dir! Komm zu dir!

**Prendick.** *(Wie aus einem Alptraum aufwachend.)* Was? Was? Ich... du?

**Kyzer.** Natürlich ich! Wer denn sonst!

**Prendick.** *(Noch ganz benommen.)* Entschuldige bitte, ich...

**Kyzer.** *(Fast ärgerlich.)* Kannst du mir bitte sagen, was das war?

**Prendick.** Was was war?

**Kyzer.** Du warst nicht mehr ansprechbar. Wie weggetreten. - Hast wirres Zeug geredet.

**Prendick.** Wirres Zeug...

**Kyzer.** Ich muss dich auffordern - als Arzt und als Freund auffordern -, ehrlich mit mir zu sein. Bei unserem Vorgespräch meintest du, dass du so weit klar und beschwerdefrei bist - abgesehen von den Alpträumen und den Angstschüben.

**Prendick.** Das dachte ich auch, ja.

**Kyzer.** Pass auf. Die Sache ist ziemlich eindeutig: Wenn du eine Gefahr für dich oder andere darstellst, musst du in die Klinik. Das ist meine Pflicht als Arzt. Aber es ist auch mein Rat als Freund.

**Prendick.** Jetzt dramatisier bitte nicht. Eine Gefahr für mich und andere?

**Kyzer.** Du hast Realitätsverluste, oder etwa nicht? Was, wenn du dich heute nacht ins Affengehege stürzt? Oder schlimmer noch, einen der Pfleger.

**Prendick.** Komm schon. Das würde ich nicht tun. Und das weißt du.

**Kyzer.** Bei klarem Kopf, sicher nicht.

**Prendick.** Wirke ich unzurechnungsfähig auf dich?

**Kyzer.** Nein, offen gestanden nicht. Deswegen hat mich dein -- dein Aussetzer gerade auch so beunruhigt. Sag mir, was das war.

**Prendick.** Ich... ich bin keine Gefahr für irgendwen. Ich gehe den Leuten aus dem Weg. Ich habe Flashbacks, manchmal, das ist alles.

**Kyzer.** Flashbacks?

**Prendick.** (*Zögerlicher.*) Ich sehe Gestalten... Gesichter... wie die, die ich auf der Insel gesehen habe.

**Kyzer.** Hier? In der Stadt?

**Prendick.** Weißt du... zwischendurch beschleicht mich so ein Gefühl, als ob die Männer und Frauen, denen ich auf der Straße begegne, auch eine Art Tiervolk sind - wilde Kreaturen, mehr schlecht als recht in menschliche Gestalt gehüllt.

**Kyzer.** Beschreib mir das. (*Er nimmt wieder seine Notizen zur Hand.*)

**Prendick.** Ich meine: Mir kommt es vor, als könnte das Tier in ihnen jederzeit aufbegehren. Als würde sich jeden Moment erst dieses und dann jenes tierische Merkmal an ihnen zeigen - und sie sich zurückentwickeln. Natürlich, ich weiß, dass das nur Einbildung ist: dass diese Männer und Frauen wirklich und wahrhaftig Männer und Frauen sind - durch und durch vernünftige Leute voll menschlicher Wünsche und Anteilnahme, frei von niederen Instinkten und ganz und gar anders als die Tierleute.

**Kyzer.** Und trotzdem, sagst du, ziehst du dich vor ihnen zurück...

**Prendick.** Vor ihren neugierigen Blicken, ihren Nachfragen, ihren Hilfsangeboten - ja. Ich sehe sie mir an, und ich fürchte mich auf Schritt und Tritt. Ich sehe heitere und kluge Gesichter, stumpfe und bedrohliche, fahrig und verschlagene - aber keine, die wirklich die ruhige Autorität eines vernunftbegabten Wesens ausstrahlen. Und deshalb... will ich weit weg von ihnen sein... und allein.

**Kyzer.** Hast du solche Phasen schon früher gehabt? Irgendwelche Aversionen oder Angstzustände?

**Prendick.** Du meinst, vor meiner Reise?

**Kyzer.** Ja.

**Prendick.** Na ja... dass ich nie wirklich „der gesellige Typ“ war, weißt du selber. Und wer verschwindet schon auf einen monatelangen Solo-Törn in die Südsee...

**Kyzer.** Jemand, der es sich leisten kann.

**Prendick.** (*Schnaubt sarkastisch.*) Du weißt doch, wie ich das meine. Jedenfalls niemand, für den die Gesellschaft seiner lieben Mitmenschen ein unverzichtbares Glück bedeutet.

**Kyzer.** Verstehe. - Aber richtig eskaliert ist es erst jetzt, nach deiner Rückkehr?

**Prendick.** Ja. Aber keine Sorge, das geht vorbei. Meintest du das nicht selber vorhin?

**Kyzer.** Gut. Schon gut. - Noch etwas anderes.

**Prendick.** Ja?

**Kyzer.** In deinem Bericht schreibst du die ganze Zeit: „der Arzt“. - Hat er sich nicht vorgestellt?

**Prendick.** Doch. Ich glaube schon. Aber ich erinnere mich nicht an den Namen.

**Kyzer.** Erstaunlich.

**Prendick.** Du meinst, weil wir die ganze Zeit miteinander zu tun hatten?

**Kyzer.** Auch. Aber das könnte man noch durch das Trauma erklären. Oder als Spätfolge des Unfalls.

**Prendick.** Warum dann?

**Kyzer.** Später. - Erzähl mir von der Forschungsstation. Von den medizinischen Einrichtungen. Darüber steht hier kaum etwas.

**Prendick.** Kein Wunder. Ich habe immer nur den Wohnbereich gesehen. Das Labor war tabu. „Mein Blaubartzimmer“, hat er das genannt.

**Kyzer.** Du durftest nicht hinein.

**Prendick.** Nein. Angeblich aus hygienischen Gründen. Der Trakt sollte möglichst aseptisch bleiben.

**Kyzer.** Konntest du durchs Fenster sehen?

**Prendick.** Nein. Alles war verhängt. Aber ich habe Geräusche gehört.

**Kyzer.** Welche Art Geräusche?

**Prendick.** Einerseits die Schreie der Tiere. Meistens nur so ein Wimmern. Wahrscheinlich waren die ja auch größtenteils betäubt. Oder so.

**Kyzer.** Wahrscheinlich. Und andererseits?

**Prendick.** Schwer zu sagen. Maschinelle Geräusche jedenfalls. Medizinische Apparate. Die Knochensäge vielleicht. So was in der Art.

**Kyzer.** Apparate? Hattet ihr elektrischen Strom?

**Prendick.** Einen Generator. Eine Art kleines Kraftwerk, Wind und Sonne kombiniert.

**Kyzer.** Verstehe.

**Prendick.** *(Geht etwas beiseite, spricht wie in Erinnerung. Diesmal geschieht der Übergang in den Flashback fließend, unmerklich.)* Alles in allem eine ziemlich ausgeklügelte Anlage... Bestimmt nicht billig. Aber vor allem: gut durchdacht. Größtenteils autark.

**Kyzer.** Bis auf das Material für die Experimente, versteht sich.

**Prendick.** Natürlich. Auf der Insel habe ich eigentlich keine größeren Säugetiere gesehen. Nichts, was für die Versuche geeignet gewesen wäre. Aber...

**Kyzer.** Ja bitte?

**Prendick.** ...vermutlich ist das kein Zufall. Eine Insel, auf der sich die Populationen nicht mischen, ist für einen Freilandversuch besser geeignet.

**Kyzer.** Sehr gut beobachtet. Man merkt den gelernten Biologen.

**Prendick.** *(Lächelt unwillkürlich.)* Danke für das Kompliment.

**Kyzer.** Ich habe zu danken, Mr. Prendick. Freut mich, dass mein kleiner Forschungskomplex Ihnen zusagt.

**Prendick.** Entschuldigung. Ich habe nie behauptet, dass er mir „zusagt“. Er hat mich beeindruckt. Das ist etwas anderes.

**Kyzer.** Das ist etwas anderes, selbstverständlich. - Sie erlauben, dass ich mich wieder um meine Forschung kümmere. *(Will ab.)*

**Prendick.** Einen Moment. Ich möchte - *(Er hält inne.)*

**Kyzer.** Sie möchten - was?

*Prendick.* Wenn ich das so ausdrücken darf: Sie haben mir das Leben gerettet, Moreau - in Anbetracht der Umstände.

*Kyzer.* Die Umstände, sicher.

*Prendick.* Benommen und entkräftet, wie ich war, hätte mich die nächste Welle wieder ins Meer ziehen können. Und dann...

*Kyzer.* Danken Sie den Umständen, Prendick. Zufall - nichts als Zufall.

*Prendick.* Ich ziehe es vor, mich bei dessen wirksamem Arm zu bedanken - da er nun greifbar ist.

*Kyzer.* Wissen Sie was? Am besten - bedanken Sie sich bei niemandem. Sie hatten den Bedarf, ich hatte die Gelegenheit; das ist alles. Ich habe Sie eingesammelt wie sonst irgendein interessantes Exemplar. Langeweile, vermutlich. Wenn ich viel zu tun gehabt hätte... oder mir hätte Ihre Visage nicht gepasst... nun ja... eine interessante Frage, was dann jetzt mit Ihnen wäre...

*Prendick.* So oder so. Danke.

*Kyzer.* Zufall, sage ich Ihnen - wie jede Wendung, jeden Lebens. Ein Narr, der das nicht sieht. Warum bin ich jetzt hier? In der Abstellkammer des Planeten? Anstatt die Annehmlichkeiten einer Metropole zu genießen? Doch nur, weil ich vor zwanzig Jahren -- *(Er unterbricht sich.)*

*Prendick.* Ja?

*Kyzer.* Schon gut. Das dazu. Zufall.

*Prendick.* Aber --

*Kyzer.* Warum die Geschichte größer machen, als sie ist, mein Lieber? Einerlei, es ist meine ärztliche Pflicht. Nicht vergessen: ich habe einen Eid geleistet, zum Wohle des Menschen. Und davon abgesehen: unter Freunden ist das eine Selbstverständlichkeit - nicht?!

*Prendick.* Freunde?

*Kyzer.* Nun, zu irgendwas müssen die doch gut sein. Und übrigens glaube ich nicht, dass du ohne mich komplett verloren gewesen wärst. Die Stadt ist voller guter und gewissenhafter Ärzte. Sicher, wie es der Zufall will, du fällst - sozusagen - in mein Spezialgebiet... aber mehr nicht. Also, nicht zu viel der Ehre.

*Prendick.* *(Unterdrückt seine Irritation.)* Ich... Wie du willst.

*Kyzer.* Lass uns über etwas anderes reden.

*Prendick.* Gern.

*Kyzer.* Der Name des Arztes - du bist sicher, dass du dich nicht an ihn erinnerst?

*Prendick.* Vielleicht kommt er wieder. Aber fürs Erste: nein.

*Kyzer.* Das ist wirklich eigentümlich.

*Prendick.* Aber weshalb?

*Kyzer.* Sagt dir der Name „Moreau“ etwas?

*Prendick.* Moreau? Nein. Nie gehört. Wieso?

*Kyzer.* Weil das der Name ist, den du in deinen Flashbacks erwähnst.

*Prendick.* *(Erstaunt.)* Wirklich?

*Kyzer.* Ja. Und du hast keine Erinnerung an den Namen?

*Prendick.* Nein. Nicht, dass ich wüsste.

**Kyzer.** Das solltest du aber.

**Prendick.** Sollte ich?

**Kyzer.** Moreau war eine ziemliche Titelgeschichte - vor zwanzig, fünfundzwanzig Jahren.

**Prendick.** Ja? Keine Ahnung.

**Kyzer.** Ein Plastischer Chirurg.

**Prendick.** Ein Schönheitschirurg?

**Kyzer.** Quasi. Oberste Preisklasse, wenn ich so sagen darf. Und damals seiner Zeit weit voraus.

**Prendick.** Inwiefern?

**Kyzer.** Es heißt, er hat damals schon mit Hybrid-Transplantationen experimentiert. - Angeblich sogar erfolgreich.

**Prendick.** Und was bedeutet das?

**Kyzer.** Menschlich-tierisches Mischgewebe.

**Prendick.** So etwas gibt es nicht.

**Kyzer.** Offiziell nicht, stimmt... - Moreau kam Ende der Achtziger in den Westen. Ursprünglich war er wohl Bulgare, soll Moroff geheißen haben. Einer der besten Sportärzte im gesamten Ostblock, aber mit dubiosen Methoden.

**Prendick.** Aha?!

**Kyzer.** Damals wurde Doping immer mehr zum Problem.

**Prendick.** Ich weiß. Es gab diesen Witz: Wie heißt die Olympiasiegerin im Kugelstoßen?

**Kyzer.** Na?!

**Prendick.** Anna Bolika.

**Kyzer.** (*Muss grinsen.*) Genau. Moroff versuchte einen anderen Weg. Er fing an, die Körper von Leistungssportlern zu optimieren, statt sie zu dopen.

**Prendick.** Soll heißen?

**Kyzer.** Er nahm sich eine Schwachstelle vor, zum Beispiel die Sehnen - ein neuralgischer Punkt. Menschliche Sehnen sind längst nicht so belastbar wie beispielsweise die von Katzen, Pumas, Luchsen.

**Prendick.** Also hat er Hürdenläufern Pumasehnen eingepflanzt?

**Kyzer.** So einfach geht das nicht. Das fremdartige Gewebe würde abgestoßen werden. Deshalb Hybrid-Implantate. Moroff hatte einen Weg gefunden, das Eigengewebe von Menschen mit tierischen Zellstrukturen zu kombinieren. Beziehungsweise umgekehrt.

**Prendick.** Wie denn das?

**Kyzer.** Das hat man nie herausgefunden. Beim Zusammenbruch des Ostblocks kam er in den Westen, legte sich den neuen Namen zu, arbeitete international. Offiziell als Ratgeber. Hochbezahlt. Dann gab es ein paar medizinische Komplikationen und einen tragischen Todesfall - bei einer jungen Sprinterin, meine ich. Ein paar Sportler bekamen es mit der Angst, packten aus, und die ganze Sache flog auf.

**Prendick.** Und Moroff? Moreau?

**Kyzer.** Wurde öffentlich zerfleischt, natürlich. Sportverbände, Tierschutzorganisationen, Ärztereinigungen - alle fielen über ihn her, wirklich alle. Unethisches Verhalten, Machbarkeitswahn... das übliche Geschrei. Der Mann war ruiniert, fürs Leben.

**Prendick.** Und deshalb ist er ausgewandert?

**Kyzer.** Er ist nicht ausgewandert.

**Prendick.** Ich verstehe nicht?

**Kyzer.** Er hat sich umgebracht.

**Prendick.** Bitte?!

**Kyzer.** Hat sich in seinem Labor mit Benzin übergossen und angezündet. Verbrannt, mitsamt all seinen Forschungsergebnissen. Schade, da wäre bestimmt Interessantes dabei gewesen.

**Prendick.** Tot, sagst du - sicher?

**Kyzer.** Ganz sicher. Wie gesagt, damals eine große Geschichte.

**Prendick.** *(Etwas verstört.)* Hm. Muss an mir vorbei gegangen sein. Wie alt war ich damals - sechzehn, siebzehn? Und kein besonderes Interesse an Sport.

**Kyzer.** Das Segeln?

**Prendick.** Kam erst später... nach der Erbschaft. - Mir leuchtet nicht ein, warum er sich umgebracht haben soll. Vielleicht... vielleicht war die Leiche ja jemand anderes. Ich meine, über seine Arbeit muss er ja sowieso an menschliche Organe oder Leichenteile oder so was gekommen sein. Was, wenn sein Tod nur fingiert war?

**Kyzer.** Fingiert?

**Prendick.** Ja, ich meine... beruflich ruiniert, na gut. Aber du sagst selbst: der Mann war Topverdiener. Er hatte ausgesorgt. Er konnte sich einfach absetzen. Also was solls?

**Kyzer.** Natürlich. Das versteht einer wie du nicht.

**Prendick.** „Einer wie ich“?

**Kyzer.** Ein professioneller Müßiggänger. Bitte, nicht falsch verstehen, das ist kein Vorwurf. Jedem das Seine. Aber ein Mediziner - jedenfalls ein guter Mediziner - hat in aller Regel eine Mission. Deshalb geht der Vorwurf vom „unethischen Verhalten“ auch ins Leere. Ich frage Sie, Mister Prendick: Können Sie ernsthaft dagegen sein, dass wir Wege finden, menschliches Leid zu lindern? Was, wenn es mir gelingen würde, die Fähigkeit von Echsen oder Würmern, die nach einer Amputation komplette Körperteile rekonstruieren, für Unfallopfer nutzbar zu machen? Und wäre Ihnen nicht auch wohler - nachts auf der Autobahn, zwei Kinder auf der Rückbank -, wenn sensibles Gefahrgut von Leuten transportiert würde, die die Nachtsichtfähigkeiten, von mir aus, einer Eule hätten? Und wenn Sie tatsächlich ein solcher Tierfreund sind: Was meinen Sie, wie viele Hunde von Ihren verzweifelten Besitzern wegen irgendeiner Krankheit eingeschläfert werden? Und die dabei das Gefühl haben: Wenn mein Fiffi oder Waldi doch jetzt reden könnte, dann könnte er vielleicht sagen - „alles halb so schlimm, ich will noch nicht gehen“...

**Prendick.** Das ist Unfug. Science Fiction.

**Kyzer.** *(Verärgert.)* Irrtum, Prendick. Das ist Realität. Ein recht überschaubarer Eingriff in die Kehlkopfstruktur, eine Korrektur der Anatomie von Kiefer und Zunge. Simple Befähigung, mehr ist gar nicht notwendig. Ein erzogener Haushund beherrscht ohnehin an die zweihundert Vokabeln, das können Sie in jedem Standardwerk nachlesen. Zweihundert Vokabeln - das entspricht dem Grundwortschatz, mit dem man sich in einer Fremdsprache verständlich machen kann. Der Hund kann, längst - ihm fehlt bloß der Sprechapparat.

**Prendick.** Und Sie wollen ihm den geben?

**Kyzer.** Ich will nicht - ich kann. Ich tue es bereits, und wirklich, es ist eine Kleinigkeit, die bald auch andere hinkriegen werden. Nein, Prendick, ich bin einen

Schritt weiter: ich will reproduzierbare Merkmale. Erbllichkeit. Züchtung.

**Prendick.** Ihre Arroganz ist nicht zu überbieten, Moreau.

**Kyzer.** Sie, Mister Prendick - *Sie* sind arrogant! Sie bilden sich etwas ein auf die unnachahmliche Singularität Ihrer Gattung: *Hier* der Mensch, die Krone der Schöpfung - und *da* der wertlose Rest, das Kropfzeug, die Kreatur. Sie und Ihresgleichen sind noch nicht einmal bei Darwin angekommen! Und nur deshalb macht Ihnen meine Arbeit solche Angst! (*Er ruft nach hinten.*) M'ling!

**Prendick.** Verschonen Sie mich mit diesem - diesem Ding!

**Kyzer.** M'ling!!

**Prendick.** Nein, Moreau, bitte. Ich weiß zu schätzen, dass er mich am Strand gefunden und Sie alarmiert hat - aber damit ist mein Bedarf an Bekanntschaft gedeckt.

**Kyzer.** M'ling, würdest du dich bitte Mr. Prendick vorstellen?

**Prendick.** Wie Sie wollen. Sie wissen, wo Sie mich finden! (*Er geht wütend ab auf die Plattform.*)

**Kyzer.** (*Ruft ihm nach.*) Was ich gesagt habe: Angst, Prendick. Angst um Ihre Stellung im Kosmos. „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“ - *das* ist der Unfug. Sie sind ein Zellhaufen, Prendick. Und ein formbarer. Ich könnte es Ihnen beweisen - wenn Sie möchten...

**Prendick.** (*Als M'ling, hündisch kuschend, auf halber Treppe. Er spricht mit kehliger Stimme und unbeholfen - ein bisschen so, als säße seine Zunge quer im Mund.*) Meißerherr hang mich rufn, Meißerherr?

**Kyzer.** (*Plötzlich sanft.*) M'ling, mein Feiner. Komm zu Meisterherr.

**Prendick.** M'ling seh Strandmann lauf na Zimmer.

**Kyzer.** Ja. Der Strandmann ist auf sein Zimmer gelaufen. Prendick heißt der Strandmann.

**Prendick.** Pengk...

**Kyzer.** Ja. Komm bei Fuß. (*Wenn M'ling da ist, legt er ihm überraschend sanft die Hand um die Schulter, krault seinen Kopf.*) Wie geht es dir heute, hm?

**Prendick.** M'ling heute Tag nie so viel vielen Schmezzn. Heute guten Tag vor M'ling.

**Kyzer.** Nicht so viele Schmerzen. Das ist gut, ja.

**Prendick.** M'ling ich au gar spazier in Insel heute Tag.

**Kyzer.** Du warst spazieren?

**Prendick.** Jach.

**Kyzer.** (*Ohne Härte.*) Nicht „jach“: „Jaaa“.

**Prendick.** M'ling spazier jaaaaaa.

**Kyzer.** Sehr gut. - Und hast du die anderen gesehen?

**Prendick.** Jaaa geseh. M'ling ich bei die Hüttin gewehn.

**Kyzer.** Bei den Hütten gewesen? Und - wie ist es da?

**Prendick.** Hüttinleute hang neuen Gräbnis geschaufln. Is wieder ein in Heimat gang, jaaaa.

**Kyzer.** Schon wieder? Wer ist gestorben?

**Prendick.** Is den Hörnemann.

**Kyzer.** Der Ziegenmensch.

**Prendick.** Jaaa.

**Kyzer.** Hm. Schon wieder nur vier Monate... - Was noch?

**Prendick.** Is den Sprecher vor Gesetz hang neuen Frau genehmen.

**Kyzer.** Der Sprecher des Gesetzes? Der hat doch schon zwei Frauen, nicht?

**Prendick.** „Sei fruchba un mehren euch“, hang Gesetz gesagen von Meißbeherr. Sprecher will gut sein beim Gesetz - un fruchba mehren, jach... jaaa.

**Kyzer.** Und wen?

**Prendick.** Neuen Frau schönen Frau, jaa. Is von... Lehi... Rehi... *(Sucht nach dem richtigen Wort.)*

**Kyzer.** Die Rehfrau.

**Prendick.** Jach. Is großen Augen, schönen Augen, schön.

**Kyzer.** Aber keine neuen Kinder bei den Hütten?

**Prendick.** Nie nich. Nur ein von Ochseleute. Is tote boren. Is gleich im Heimat zurück.

**Kyzer.** Hm. *(Er nimmt die Aufzeichnungen von Prendick und blättert darin. Ohne aufzublicken:)* Was ich nicht verstehe... Warst du nicht weggerannt? Wie kannst du das alles dann wissen? Du schreibst nur: „Zwischen den beiden entwickelte sich das folgende Gespräch...“ Das ist zum Beispiel so ein Punkt, der mir nicht wirklich einleuchtet.

**Prendick.** Ich... ich war nur um die Hütte herumgelaufen. Als ich gesehen habe, dass M'Ling mir entgegenkommt, bin ich beim offenen Fenster stehen geblieben.

**Kyzer.** Du hast gelauscht?

**Prendick.** Ja. Ich hatte Angst, dass Moreau... ich weiß nicht... mich festsetzen lässt. Oder was weiß ich. Ich dachte, ich hätte ihn zu sehr provoziert.

**Kyzer.** Verstehe.

**Prendick.** Er kam mir so vor, als würde er sich durch nichts und niemanden von seinem Projekt abhalten lassen.

**Kyzer.** Jedenfalls - so lese ich es - hast du so von den Hütten erfahren.

**Prendick.** Ja.

**Kyzer.** Und hast du sie noch am selben Tag gesucht?

**Prendick.** Nein. Das war am nächsten Morgen. Der vierte Tag, wenn ich richtig rechne. Als ich es in der Station nicht mehr ausgehalten habe.

**Kyzer.** Nicht ausgehalten weshalb?

**Prendick.** Er hatte wieder einen „Kandidaten“, so nannte er das. Einen Puma, glaube ich. Das war eine fürchterliche Angelegenheit. Nicht einfach bloß ein paar „überschaubare Eingriffe am Sprechapparat“. Seine Kreaturen sollten ja auch laufen können, aufrecht stehen, mit Händen greifen... Bei vielen hat er sogar das Fell komplett verödet. Er wollte Menschen. Kopierte Menschen. Auch optisch. Und das - dauert.

**Kyzer.** Du meinst die Operationen.

**Prendick.** Jede Menge chirurgischer Eingriffe. Am ganzen Körper. Knochenumstellungen, künstliche Gelenke, modellierte Finger und Lippen... Der Puma zog sich über die ganzen vier, fünf Tage hin. Und in all der Zeit dieser Geruch über der Station, eine Schwade aus Blut, Wundwasser, Jod, Formaldehyd, -- und in den Pausen zwischen

den OPs das stundenlange Wimmern von dieser gequälten Kreatur: beim Essen, nachts, ... Ich musste da raus.

**Kyzer.** Brauchtest du seine Erlaubnis dafür?

**Prendick.** Ausdrücklich verboten war nur der Laborbereich. Ansonsten konnte ich mich eigentlich frei bewegen. Trotzdem gab es so eine Art unausgesprochene Drohung.

**Kyzer.** Wie meinst du, unausgesprochen?

**Prendick.** Er sagte nicht: Sie bleiben gefälligst hier. Er ließ es klingen wie: Ich rate Ihnen zu Ihrer eigenen Sicherheit --

**Kyzer.** Aber du bist trotzdem gegangen.

**Prendick.** Ja. Zum einen, wie gesagt, hab ich es nicht mehr da ausgehalten. Und dann - ich war neugierig. Ich wollte endlich wissen --

**Kyzer.** Hattest du eine Ahnung, wo die Hütten waren?

**Prendick.** Nein. Aber die Insel ist nicht besonders groß. Außerdem gab es Trampelpfade. Und ich hatte gesehen, in welche Richtung der Hundmensch gegangen war.

**Kyzer.** Also hast du sie direkt gefunden.

**Prendick.** Ich weiß nicht. Ich glaube eher nicht. Vermutlich habe ich einen Umweg gemacht. Das war, als ich die Flüchtlinge traf...

**Kyzer.** Die Nackten?

**Prendick.** Irgendwelche Ausreißer, vermute ich. Kreaturen, in denen das Tier zu stark war. Die sich nicht bekleiden wollten. Und die sich gegen das Gesetz gewehrt haben.

**Kyzer.** Richtig, das Gesetz...

**Prendick.** Sie standen auf einer Lichtung, etwas seitlich vom Weg. Das heißt, sie standen nicht - sie kauerten. Nackt und auf allen Vieren.

**Kyzer.** Obwohl das Gesetz ihnen das verboten hatte.

**Prendick.** Aber das wusste ich zu dem Zeitpunkt ja noch nicht.

**Kyzer.** Stimmt, ja. - Konntest du erkennen, was das für Tiere gewesen waren?

**Prendick.** Schwer zu sagen. Auf den ersten Blick hätte man sie wirklich für einen seltsamen Eingeborenenstamm halten können. Wie gesagt, der Arzt... ich meine, Moreau... versuchte ihnen alles Tierhafte wegzuoperieren. Aber ich glaube, sie hatten relativ spitze Zähne. Sowieso sind die Flüchtlinge wohl meist Raubtiere gewesen. Ein Schaf lässt sich leichter einpferchen als ein Luchs...

**Kyzer.** Und haben sie dich gesehen?

**Prendick.** Zuerst nicht. Sie waren zu sehr mit sich beschäftigt. Zwei Männer und eine Frau - beziehungsweise ein Weibchen. Vielleicht war es - wie heißt das - läufig oder brünstig oder... Jedenfalls hatten die Männchen miteinander Streit, anscheinend. Ich hatte den Eindruck, dass sie aufgeregt miteinander reden - und dann wieder fauchen und die Zähne zeigen. Es hatte etwas - Gespenstisches...

**Kyzer.** Und dann?

**Prendick.** Ich habe ihnen zugerufen: Wer seid ihr? - Einer antwortete noch „Nein!“ - glaube ich. Und dann sprangen sie auf und liefen ins Unterholz.

**Kyzer.** Alle drei?

**Prendick.** (Zögert kurz.) Nur die Männchen. Das Weibchen hockte weiter auf dem Boden und starrte mich an, und dann lachte sie mir zu, sehr ordinär, weißt du - und drehte sich um und... nun ja, reckte mir ihre nackte Hinterpartie entgegen. Entschuldige die Ausdrucksweise.

**Kyzer.** *(Etwas erstaunt.)* Habe ich das überlesen? *(Er blättert.)*

**Prendick.** Nein, hast du nicht. Ich dachte - ich dachte, es ist nicht so wichtig.

**Kyzer.** Es war dir unangenehm.

**Prendick.** Ja. Ich kam mir so vor, wie wenn man von einem Hund angerammelt wird. Ich bin gleich gegangen. Und wirklich, was tut es zur Sache?

**Kyzer.** Oh. Es ist psychologisch ziemlich interessant. - Wie lange ist das jetzt her, dass deine Frau dich verlassen hat?

**Prendick.** Vierzehn Monate. Und ich möchte nicht darüber sprechen.

**Kyzer.** Wie du willst. *(Macht sich eine Notiz.)* - Die Hütten.

**Prendick.** Die Hütten, ja. - Ich ging weiter. Einmal hörte ich Äste knacken, einmal habe ich aus dem Augenwinkel etwas vorbeihuschen sehen... es kam mir vor wie einer der beiden Raubtiermänner. Aber ich kann mich auch getäuscht haben.

**Kyzer.** Und wann kam dieses... Faultierding?

**Prendick.** Ich weiß ja nicht mal sicher, ob es mal ein Faultier gewesen war. Es war eben ziemlich klein, wie ein zwei- oder dreijähriges Kind. Hatte eine sehr flache Stirn und langsame Bewegungen. Aber da war ich auch schon am Eingang des Hüttengeländes.

**Kyzer.** Wie viele Leute lebten da, was schätzt du?

**Prendick.** Schwer zu sagen. Zwanzig; vielleicht dreißig. Manche der Hütten wirkten wie notdürftige Fassaden, die man einfach vor einen Erdbau gesetzt hatte. Keine Ahnung, wie viele Kreaturen dahinter lebten. - Wo gehst du hin?

**Kyzer.** Der Bericht des Schiffsarztes liegt oben bei deinen Sachen, hast du gesagt? *(Er steigt die Treppe hinauf.)* Aber erzähl weiter. Hat das Faultiergeschöpf gesprochen?

**Prendick.** Fast nichts. Es fragte: „Du neu?“... und als ich ja sagte, meinte es: „Du Gesetz“ und fasste mich bei der Hand und brachte mich zu dieser großen Hütte in der Mitte. Und noch auf dem Weg dahin - obwohl ich niemanden sehen konnte - fing dieses Getuschel an: „Wir Gesetz, singen Gesetz“... Ich trat ein und konnte im Halbdunkel der Hütte kaum etwas sehen. Nur einen wuchtigen Schatten im hinteren Winkel und -- Hörst du mir noch zu?

**Kyzer.** *(Unsichtbar, von der Treppe aus, in strengem Ton, aber nicht aggressiv:)* Sitzen, anderer Mann.

**Prendick.** Wer spricht da? Bist du das?

**Kyzer.** Er ist zu den Hütten gekommen. Will er bei uns leben?

**Prendick.** *(Blickt sich suchend um.)* Er -- er will bei euch leben.

**Kyzer.** Er muss das Gesetz lernen. Sage die Worte.

**Prendick.** Ich--?

**Kyzer.** Ich bin der Sprecher des Gesetzes... Ich sitze im Dunkel und sage die Worte.

**Prendick.** Die Worte?

**Kyzer.** Zu mir kommen alle, die neu sind, und lernen das Gesetz. - Sage die Worte: Nicht auf Allvieren gehen. Das ist das Gesetz.

**Prendick.** Nicht--?

**Kyzer.** -- auf Allvieren gehen. Sage die Worte.

**Prendick.** Nicht auf Allvieren gehen. Das ist das Gesetz.

*Kyzer.* Nicht Schleckentrinken.

*Prendick.* Nicht Schleckentrinken.

*Kyzer.* Das ist das Gesetz. Nicht Fleisch nicht Fisch beißen.

*Prendick.* Nicht Fleisch nicht Fisch beißen.

*Kyzer.* Das ist das Gesetz. Nicht an der Rinde wetzen.

*Prendick.* Nicht an der Rinde wetzen.

*Kyzer.* Das ist das Gesetz. Nicht ohne Scham und Kleider gehn.

*Prendick.* Nicht ohne Scham und Kleider gehn.

*Kyzer.* Das ist das Gesetz. Nicht nur paaren unter Gleichen, sondern fruchtbar sein und mehren.

*Prendick.* Nicht nur paaren unter Gleichen, sondern fruchtbar sein und mehren.

*Kyzer.* Das ist das Gesetz. Nicht unsre andern Menschen hetzen.

*Prendick.* Nicht unsre andern Menschen hetzen. Das ist das Gesetz.

*Kyzer.* Sprecht mir nach, alle unsre Menschen: Sein ist das Gesetz. Sein ist das Haus der Schmerzen. Sein ist die Hand, die schafft. Sein ist die Hand, die verwundet. Sein ist die Hand, die heilt. Sein ist das Gesetz.

*Prendick.* Sein ist das Gesetz.

*Kyzer.* Sein ist das Meer. Sein ist der Himmel. Sein ist der Wald.

*Prendick.* Sein ist das Gesetz.

*Kyzer.* Sein sind die Wörter. Sein ist der Tod. Sein ist die Strafe. Sein ist das blitzende Rohr.

*Prendick.* Sein ist das Gesetz.

*Kyzer.* Keiner entkommt.

*Prendick.* Keiner entkommt.

*Kyzer.* Jetzt geh hinaus. Wir werden sehen, was du tust. Keiner entkommt. Das ist das Gesetz.

*Prendick.* Keiner entkommt. Das ist das Gesetz.

*Kyzer.* Eine bizarre Litanei.

*Prendick.* Ich weiß.

*Kyzer.* Und du bist dir absolut sicher, dass du das erlebt hast. *(Er liest in dem Krankenbericht, vergleicht mit Prendicks Aufzeichnungen.)*

*Prendick.* *(Unwillig.)* Glaub mir eben oder glaub mir nicht. - Was steht da?

*Kyzer.* Gleich. *(Legt die Akte beiseite.)* Und wie bist du zurück zur Station gekommen?

*Prendick.* Wie gesagt, er hat mich hinausgeschickt. Aber die Predigt muss Stunden gedauert haben. Ich habe das nicht gemerkt, durch den Singsang dieser ganzen Kreaturen und den Dämmer in der Hütte war mein Zeitgefühl wie ausgeschaltet.

*Kyzer.* Es war also schon spät.

*Prendick.* Die Sonne ging gerade unter. Ich bekam Angst, die Nacht bei den Hütten verbringen zu müssen, und ging schnell los, ohne mich lang umzusehen.

*Kyzer.* Was heißt das, wenn du schreibst: „Plötzlich begriff ich, dass ich verfolgt werde.“ - Wie kann man das „begreifen“?

**Prendick.** Zuerst hatte ich nur das vage Gefühl, dass ich beobachtet werde. Ich ging schneller und schneller, und irgendwann sah ich zwischen den Bäumen zwei Beine, die geräuschlos parallel neben mir liefen.

**Kyzer.** Wie weit entfernt?

**Prendick.** Keine zehn Meter. Der Oberkörper war hinter Schlingpflanzen verborgen. Ich blieb abrupt stehen. Die Beine ebenfalls. Ich ging weiter, die Beine auch. Als ich darauf zürannte, verschwand es im Unterholz.

**Kyzer.** Du bist darauf zugelaufen? Warum?

**Prendick.** Ich musste mich überwinden, aber ich wollte keine Angst zeigen. - Danach versuchte ich, so schnell wie möglich zum offenen Strand zu kommen. Ich dachte, dass der Raubtiermann Hemmungen haben würde, mich auf offener Fläche anzugreifen. Aber ich war zu langsam - oder die Dämmerung zu schnell.

**Kyzer.** Es wurde also dunkel...

**Prendick.** Fast schon Nacht, als ich an den Strand kam. Ich lief ein paar Schritte ins Wasser hinein und drehte mich dann um.

**Kyzer.** *(Liest aus Prendicks Aufzeichnungen vor.)* „Die Kreatur stand auf der Anhöhe einer Düne, ungefähr dreißig Meter hinter mir. Ich sprach sie an.“

**Prendick.** Was willst du? *(Er ruft diesen Satz nicht, bleibt sehr ruhig und konzentriert.)*

**Kyzer.** „Keine Antwort. Das Wesen rührte sich nicht. Spannte nur jeden Muskel.“

**Prendick.** Nicht unsre anderen Menschen hetzen. Das ist das Gesetz.

**Kyzer.** „Der Schatten zog sich zurück hinter die Düne. Aber ich war mir sicher, dass er weiter auf mich lauerte.“

**Prendick.** Keiner entkommt.

**Kyzer.** „Da merkte ich, wie etwas von den Wellen an mein Bein gespült wurde.“

**Prendick.** Ja. Wahrscheinlich hat mir das das Leben gerettet.

**Kyzer.** „Ein Stück Treibholz. Eine gebrochene Planke, so lang wie mein Unterarm, in der an einem Ende noch zwei rostige Nägel steckten.“

**Prendick.** Genau.

**Kyzer.** „Ich lief los im Wissen, dass es mich verfolgen würde, und als ich seine Schritte und seinen Atem direkt hinter mir hörte, riss ich den Körper herum und schlug mit der Planke zu. Es jaulte getroffen auf und floh.“ - Nimm es mir nicht übel, aber das ist Unfug.

**Prendick.** *(Empört.)* Unfug? Wieso?

**Kyzer.** Eine Kreatur, die im Unterholz lautlos und unbemerkt minutenlang neben dir herläuft, bis du auf sie aufmerksam wirst, ist auf weichem Sand plötzlich so laut, dass du ihre Schritte noch gegen die Wellen des Meeres hörst, die direkt neben dir an den Strand rauschen?

**Prendick.** *(Irritiert und ehrlich verunsichert.)* Ich... ich verstehe, was du meinst.

**Kyzer.** Und derselbe „Raubtiermann“ - wie du ihn nennst -, der auf vier Beine oder Pfoten niedersinkt, sobald er sich unbeobachtet glaubt, rennt in der schützenden Dunkelheit freiwillig auf zwei Beinen hinter dir her?

**Prendick.** *(Nervös und etwas gereizt.)* Vielleicht war es ja auch ein anderes Viech. Ich habe doch bloß vermutet, dass es eine der Kreaturen von der Lichtung war.

**Kyzer.** *(Am Ende seiner Geduld.)* Aber damit nicht genug, eskaliert auch noch die Lage in der Station!

*Beide schaukeln sich im Folgenden gegenseitig hoch. Auch der Flashback gerät zu einem schnellen, hitzigen Schlagabtausch, ohne die Realitätsbrüche zu beachten.*

**Prendick.** Ja gut, ich habe überreagiert. Aber ich stand ja noch halb unter Schock, nach der Situation am Strand. Was erwartest du!

**Kyzer.** Und aus lauter Schockiertheit hörst du „menschliche Schreie“! Ich bitte dich!

**Prendick.** Ich habe sie gehört, das lasse ich mir nicht ausreden! Sagen Sie mir, was da drinnen vorgeht, Moreau!

**Kyzer.** Hätte es dir nicht klar sein müssen, dass das der Puma ist?

**Prendick.** Der Puma? Machen Sie mir nichts vor! Das ist kein Tier!

**Kyzer.** Doch, Prendick, ein Tier. Nach einer Reihe von chirurgischen Eingriffen.

**Prendick.** Ich glaube Ihnen kein Wort. Ich hätte längst ahnen müssen, dass Sie ja auch „Kandidaten“ für die andere Hälfte der Chimäre benötigen. Wen halten Sie da gefangen, Doktor Moreau? Und wann bin ich an der Reihe?

**Kyzer.** Ihre Fantasie geht mit Ihnen durch, Mister Prendick!

**Prendick.** Ja, ich weiß, meine Fantasie ist mit mir durchgegangen. Aber was hättest du denn gedacht, an meiner Stelle?

**Kyzer.** Das Naheliegende, Prendick. Begreifen Sie das Naheliegende!

**Prendick.** Nein! Ich will ihn sehen! Erst wenn ich mich mit eigenen Augen überzeugt habe --

**Kyzer.** Und obwohl du das gesagt hast, hat er angeblich immer noch nicht beachtet, dass die Tür zum Labor die ganze Zeit offen stand?

**Prendick.** Vielleicht hab ich ihn zu sehr abgelenkt durch meine Panik. Was weiß ich! Es ging alles so schnell!

**Kyzer.** Ich lasse nicht zu, dass Sie die Arbeit eines ganzen Lebens ruinieren! Ich habe genug von Ihrer Hysterie! Morgen früh verlassen Sie die Station!

**Prendick.** *(Panisch.)* Was? Und wo soll ich dann hin? Zu den Hütten etwa??

**Kyzer.** Wissen Sie was: Das ist mir egal!! Das soll er allen Ernstes gesagt haben: „Das ist mir egal“??

**Prendick.** *(Schlagartig leise, fast flüsternd, starr vor Schreck.)* Moreau!!

**Kyzer.** Was?

**Prendick.** *(Blickt wie hypnotisiert über Kyzers Schulter, ins Leere.)* Hinter ihm... in der offenen Tür... stand aufrecht der Puma... der Pumamensch. Eine unfertiges, unvollendetes Geschöpf... taumelnd, mit blutigen Bandagen umwickelt... wie eine lebendige Mumie. Das Gesicht... weder Mensch noch Tier... und bis zum Hals mit Narben und Schnitten übersät... aus denen rote Tropfen treten. Lidlose, flackernde Augen... voller Hass und Schmerz. Die Hände... zwei klaffende fleischige Wunden... mit langen Menschenfingern... die in grobe scharfe Krallen übergehen...

**Kyzer.** *(Ohne sich zu rühren.)* Und Moreau?

**Prendick.** --dreht sich langsam um, ganz langsam. Als der Pumamensch sein Gesicht erblickt, brüllt er mit einer rauhen, heulenden Stimme auf --

**Kyzer.** Der Menschenschrei, den du gehört hattest.

**Prendick.** -- und schlägt mit seinen Tatzenhänden auf ihn ein. Moreau fällt zu Boden. Die Kreatur will sich auf ihn stürzen, ich gehe dazwischen, der Puma beißt mich in den Arm, aber er lässt von Moreau ab und rennt durch das offene Tor in die Dunkelheit davon.

**Kyzer.** Ich hoffe, Sie sind jetzt zufrieden, Prendick. *(Er wischt sich mit dem Ärmel übers Gesicht, kommt zur Ruhe.)* Gratulation!

**Prendick.** Gratulation?

**Kyzer.** Ja, wirklich. Ich muss sagen, ich beneide dich um deine Vorstellungskraft. Und das ist kein bisschen ironisch gemeint. Ich bin ehrlich beeindruckt.

**Prendick.** Du glaubst mir kein Wort.

**Kyzer.** Ich habe es dir schonmal gesagt: ich glaube dir, dass du es glaubst. Es ist für dich eine Gewissheit, eine unumstößliche Realität. Es gibt viele solcher Fälle.

**Prendick.** Fälle von Wahnsinnigen, die sich etwas zusammenhalluzinieren?

**Kyzer.** Nein. Ganz vernünftige Leute, bei klarem Verstand. Das hat nichts mit Verrücktheit zu tun.

**Prendick.** Dann erklär es mir bitte!

**Kyzer.** Sofort. Wir sind fast fertig. Aber erst erzähl mir das Ende.

**Prendick.** *(Beruhigt sich, atmet durch. Nach einer Pause:)* Da gibt es nicht mehr viel zu erzählen. Am nächsten Morgen haben wir uns auf die Suche gemacht.

**Kyzer.** Nach dem Pumamenschen.

**Prendick.** Ja. Es war leichter als gedacht. Im Sand waren die Fußabdrücke gut zu sehen, und als die Spur in den Wald führte, fanden wir immer wieder Fetzen von Bandagen, und manche Blätter waren mit Blut beschmiert.

**Kyzer.** War der Hundmensch bei euch? M'ling?

**Prendick.** Er ging vor uns. Aber er war unbewaffnet. Moreau und ich hatten Revolver.

**Kyzer.** Woher weißt du, wie man mit einer Pistole umgeht?

**Prendick.** Tue ich nicht. Habe nie eine Waffe besessen. Aber Moreau meinte, ich soll sie trotzdem nehmen.

**Kyzer.** Und wie lange dauerte die Suche?

**Prendick.** Zwei Stunden? Drei? Ich weiß es nicht genau. Aber irgendwann war klar, dass er ganz in der Nähe sein musste. Man konnte es förmlich riechen.

**Kyzer.** Und dann passierte es also.

**Prendick.** Ja. Er lauerte auf einem Ast über uns. Ließ sich einfach herunterfallen, riss Moreau mit sich zu Boden und biss sich in seinem Hals fest. *(Zögert.)* Weißt du... der Mann hat nicht mal mehr geschrien. Er muss direkt das Bewusstsein verloren haben.

**Kyzer.** Gut möglich. Er kann nicht mehr der Jüngste gewesen sein. Vielleicht hat ihn schon der Aufprall ausgeknockt.

**Prendick.** Ich weiß es nicht. Ich weiß fast gar nichts mehr von diesem Moment. Ich war wie gelähmt. Irgendwann habe ich wohl die Pistole gezogen... und gezielt... und geschossen... Ich glaube, ich habe die ganze Munition verfeuert.

**Kyzer.** Aber zu spät.

**Prendick.** Es war kein Leben mehr in Moreau. Seine Hände zuckten zwar noch ein bisschen, sein Atem war noch eine Weile zu hören... ganz leise, ganz schwach... und irgendwie... gluckerdnd... als wäre die Lunge voller Blut. Dann war es vorbei.

**Kyzer.** M'Ling?

**Prendick.** War unverletzt, glaube ich. Aber völlig verstört. Er hat mir geholfen, den Leichnam in Richtung Station zurückzuschleppen.

**Kyzer.** Wozu das?

**Prendick.** Ich wollte vermeiden, dass die Kreaturen ihren „Meisterherrn“ tot sehen... Aber sie hatten die Schüsse gehört. Die Neugier trieb sie an. Bis wir zum Strand kamen, schlichen sie schon in einer langen Prozession hinter uns her. Anfangs nur die Hüttenbewohner. Aber es kamen immer mehr dazu, die nackt waren und auf vier Beinen liefen... ich hatte panische Angst. - Und dann -- dann sah ich plötzlich das Boot.

**Kyzer.** Dein Boot.

**Prendick.** Ja. Es wurde von der Flut in die Bucht gedrückt. Ein Segel war zerfetzt, aber sonst war es ganz intakt... Ich lief ins Wasser und--

**Kyzer.** So. - Das reicht.

**Prendick.** Wie meinst du?

**Kyzer.** (*Fast ärztlich-sanft.*) Merkst du es nicht selber?

**Prendick.** Natürlich weiß ich, dass das ein Riesenzufall war. Ich hatte Glück. Unglaubliches Glück.

**Kyzer.** Du hattest kein Glück. Du hattest eine Hypnagogie. Eine sehr erstaunliche, sehr ausgeprägte hypnagoge Phase.

**Prendick.** Ich weiß nicht, was das sein soll.

**Kyzer.** Sofort. Zuerst sag mir bitte eines: Du selbst - wie wahrscheinlich findest du es, dass du im Sturm auf eine einsame Insel gespült wirst, und zwar genau auf die eine, deren einziger Bewohner ein offiziell längst verstorbener Wissenschaftler ist, der Tiere zu Chimären formt? Und dass du just in dem Moment, als die ganze Lage endgültig außer Kontrolle gerät, durch das glückliche Wiederauftauchen deines verschollenen Bootes gerettet wirst, auf dem du dann kurz darauf - bewusstlos, aber so weit unverehrt - aufgefunden wirst?

**Prendick.** (*Steht reglos, besinnt sich, ordnet die Worte. Dann, ganz sachlich:*) Es ist das Unwahrscheinlichste und Absurdeste, was mir in meinem ganzen Leben passiert ist.

**Kyzer.** Gut. - Dann erlaube mir, dir eine wahrscheinlichere Geschichte zu erzählen.

**Prendick.** (*Sehr kühl.*) Bitte.

**Kyzer.** Sag mir, was du wahrnimmst. Hier und jetzt in dieser Situation wahrnimmst.

**Prendick.** Ich stehe mit einem langjährigen Freund im Affenhaus des Zoos und führe ein Gespräch, das mir unangenehm ist.

**Kyzer.** Nein.

**Prendick.** (*Ungläubig.*) Nicht?

**Kyzer.** Nein. Das ist schon die Deutung deiner Wahrnehmung. Was du wahrnimmst - was dein Gehirn wahrnimmt -, ist ein unausgesetztes Feuerwerk von elektrischen Reizen. Ein munteres Synapsengewitter. Wie mein Kollege Ramachandran sagt: Wahrnehmung, das sind sensorische Signale, die in Beziehung zu Informationen aus der Vergangenheit gesetzt werden. Sprich: Das Meiste ist Interpretation.

**Prendick.** Worauf willst du hinaus?

**Kyzer.** Meiner Meinung nach bist du nie über Bord gegangen.

**Prendick.** Was?

**Kyzer.** Du schreibst in deinem Bericht, dass der Sturm seit dem frühen Morgen deine volle Aufmerksamkeit gefordert hat. Das heißt, du standst - wie lang? - seit zwanzig, zweiundzwanzig Stunden am Ruder, richtig?

**Prendick.** Kann sein, mit kurzen Unterbrechungen.

**Kyzer.** Also: akuter Schlafmangel. Und dann trifft dich der Mast.

**Prendick.** Der Baum.

**Kyzer.** Der Baum, von mir aus. Einerlei. Du liegst bewusstlos an Deck, übernächtigt beziehungsweise überwacht, mit einem veritablen Schädel-Hirn-Trauma, und der Sturm verzieht sich. Am nächsten Morgen scheint die herrlichste Südseesonne. Und das wird die nächsten vier, fünf Tage so bleiben. Das heißt: du dehydrierst, du trocknest aus. Und damit haben wir eine akute, multikausale, verstärkte Disposition.

**Prendick.** Für was?

**Kyzer.** Für ein hypnagoges Erlebnis. Eine Halluzination im Halbschlaf. Eine fortgesetzte Kettenreaktion von Kurzschlüssen in deinem Gehirn. Nicht anders als ein nicht enden wollender Alptraum.

**Prendick.** Ein Traum?

**Kyzer.** Du bist nicht verrückt, keine Sorge. Selbst normale Träume werden von der modernen Hirnforschung als so genannte „alltägliche Halluzinationen“ klassifiziert. Dein Erlebnis gleicht einem lang anhaltenden, unterschweligen epileptischen Anfall.

**Prendick.** Du meinst -- ?

**Kyzer.** Nichts davon ist passiert. Nichts. Du hast vier oder fünf Tage bewusstlos auf Deck gelegen. Und dann hast du das unendliche Glück gehabt, nur das!, von diesem Kreuzfahrtschiff aufgegebelt zu werden.

**Prendick.** Nichts davon ist passiert?

**Kyzer.** Halluzinationen können einen unglaublichen Realismus entfalten. Und sie spiegeln unbewusste Ängste, unverarbeitete Probleme oder Erlebnisse wider.

**Prendick.** (*Sarkastisch.*) Meine Scheidung?

**Kyzer.** Auch. Deine Menschenscheu. Die Moreaugeschichte, die du als Halbwüchsiger irgendwo aufgeschnappt hast.

**Prendick.** Ich wollte, du hättest recht.

**Kyzer.** Ich bin mir sicher. Zum Beispiel gibt es diese Momente, die auf einer realen Ebene absolut unglaubwürdig sind, selbst innerhalb dieser bizarren Geschichte. Die Schritte am Strand, die offene Labortür...

**Prendick.** Ich habe dir schon gesagt, kann sein, dass ich Dinge im Nachhinein verkürzt habe. Oder falsch interpretiert.

**Kyzer.** Ja, kann sein. Aber vor allem schlägt dein Traum immer dann einen Haken, wenn er konkret werden müsste.

**Prendick.** Wie meinst du?

**Kyzer.** Wo genau befand sich die Insel? Wie sah es im Labor aus? Und warum hast du den Namen Moreau im Nachhinein verdrängt?

**Prendick.** Nämlich?

**Kyzer.** Weil Moreau nachweislich tot ist. Alles, was deine Geschichte überprüfbarer, oder eher: widerlegbarer, machen könnte, fällt in einen blinden Fleck. Das ist typisch für so ein Delirium.

**Prendick.** Delirium??

**Kyzer.** So nennt man es eben. Delirantes Syndrom. Eine organisch bedingte Bewusstseinsstörung. In deinem Fall ausgelöst durch Schlafentzug und eine schwere Gehirnerschütterung und wirkungsverstärkt durch tagelangen Flüssigkeitsmangel.

*Prendick.* Und - *(Er beginnt die Möglichkeit zu akzeptieren.)* Bleibt etwas davon zurück?

*Kyzer.* Du meinst Spätfolgen? In aller Regel ist der Zustand komplett reversibel. Keine Folgeschäden.

*Prendick.* Die Erinnerungen?

*Kyzer.* Oh, die werden wohl bleiben. Das lässt sich nicht nachträglich löschen.

*Prendick.* Ich erwarte auch gar nicht, dass die Horrorbilder von der Insel mich irgendwann komplett in Ruhe lassen. Aber...

*Kyzer.* Ja?

*Prendick.* Was ist mit den Flashbacks?

*Kyzer.* Die sind eher unüblich. Deswegen wohl eine vorübergehende Erscheinung. Wie schon gesagt: geh davon aus, dass das spätestens in ein paar Wochen erledigt ist.

*Prendick.* *(Steht am Rand des Affengeheges und blickt gedankenverloren ins Nichts.)*

*Kyzer.* Alles klar bei dir?

*Prendick.* Es tut gut, hier zu sein. Weißt du, diese Orangs da... früher habe ich immer gedacht, sie wirken so menschlich. Jetzt bin ich froh und dankbar, dass sie so eindeutig Tiere sind. Aber umgekehrt: Der Mensch, sogar ich selbst komme mir manchmal vor wie ein Tier, das von einer Verwirrung des Gehirns geplagt wird. Ich sehe Frauen, die wie Katzen maunzen, und Männer mit bellendem Husten. Gehetzte Menschen wie verwundetes Wild. Leere, ausdruckslose Gesichter in Zügen und Bussen... Hier ist es besser.

*Kyzer.* Genieß die Zeit. Und komm zur Ruhe.

*Prendick.* Ja. Ich muss das erst mal verdauen. Nicht, dass ich traurig wäre, dass alles nur Einbildung war. Aber es fällt schwer, das zu begreifen. Es war so real.

*Kyzer.* Ich weiß. Das ist ein normaler Prozess. Schlaf eine Nacht drüber. Morgen sieht die Sache schon anders aus.

*Prendick.* Hoffen wir, du hast recht. *(Er wendet sich zum Gehen.)* - Ach, noch was...

*Kyzer.* Prendick?

*Prendick.* Danke.

*Kyzer.* Schon gut. Wie gesagt: Sie hatten den Bedarf, ich hatte die Gelegenheit, das ist alles. - Gute Nacht.

*Prendick.* Gute Nacht. *(Er steigt nach oben.)*

*Kyzer.* *(Ruft ihm nach.)* Kann ich mir den Bericht des Schiffsarztes ausleihen?

*Prendick.* Ich schenke ihn dir. Ich brauch ihn nicht.

*Kyzer.* Danke. Bis morgen dann.

*Prendick.* Bis morgen.

*Kyzer.* *(Steht noch einen Moment und liest in dem Bericht. Er stutzt, legt die Stirn in Falten.)* Was--- „Obwohl der letzte Logbucheintrag bereits fünf Tage zurücklag, zeigte der Patient keinerlei Symptome von Austrocknung.“ - „...ist mir die Herkunft der schnell verheilenden Bißwunde am linken Unterarm rätselhaft...“ - „...hat sich der Patient mit der Schusswaffe glücklicherweise keine Verletzung beigebracht...“ *(Er blickt sich um, ob Prendick ihn noch sieht. Dann faltet er den Bericht sehr sorgfältig zusammen und geht nachdenklich ab.)*

ENDE

Köln / Norsjö, Oktober 09